

Predigt über Lk 15,1-7 20.06.2021 in Brunsbrock und Stellenfelde:

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Der Bibeltext, der der Predigt zugrunde liegt, steht im Lukasevangelium im 15. Kapitel.

(Verlesung des Predigttextes aus der Bibel: Lk 15, 1 - 7)

Der Herr segne dieses Wort an uns allen.

Amen!

Liebe Gemeinde!

Ich möchte die Predigt in drei Abschnitte gliedern, um uns das Gleichnis "Vom verlorenen Schaf", das uns so vertraut ist, heute auszulegen.

Die Überschriften zu den drei Abschnitten heißen:

- 1) Gott geht mir nach!
- 2) Gott trägt mich!
- 3) Ich bin sein Eigentum!

1) Gott geht mir nach!

Es ist Abend. Ein langer, anstrengender Tag geht für den Hirten und seine Herde zu Ende. Wie an jedem Abend zählt der Hirte seine Schafe. Er stellt fest: Eine Schaf fehlt. Sofort macht er sich auf den Weg, um es zu suchen, dieses eine Schaf.

„Aber warum eigentlich!“, können wir uns fragen, „Es ist doch selber schuld! Blödes Schaf! Warum hat es nicht aufgepasst? Hat wohl wieder geträumt! Den Anschluss verpasst! Nun soll es doch zusehen, wie es in der dunklen Nacht zurecht kommt! Verluste hat man schließlich immer! Und ich kann für dieses eine, dämliche Schaf doch nicht die ganze Herde in Gefahr bringen, wenn ich jetzt losgehen würde, um es zu suchen!“

Das sind verständliche, wirtschaftliche Gründe.

Aber nein, so reagiert der Hirte nicht. Er macht sich auf den Weg. Er geht hinaus in die kalte Nacht. Er sucht, was verloren ist. Ohne nach dem Warum zu fragen! Ohne zu zetern und zu zagen. Gerechnet wird bei ihm nicht. Er lässt sich nicht an denjenigen genügen, die er schon hat. Er macht sich auf den Weg zu dem Verzweifelten, zu dem Ängstlichen, zu dem Müden, zu dem Traurigen und zu dem Ratlosen. Er liebt die, die ihm anvertraut sind, aber er liebt sie alle. Er geht hinaus in die Welt.

Liebe Gemeinde,

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist in diese Welt gekommen. Gottes Sohn ist Mensch geworden! Er hat sich zu uns herabgelassen. Und warum dies alles? Weil Gott uns nicht verloren gibt. Weil er uns nachgeht. Ohne zu zögern, gibt er das Kostbarste, was er hat: seinen Sohn.

Der Evangelist Johannes drückt dieses Warum folgendermaßen aus:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde!“

Und damit kommen wir zum zweiten Punkt!

2) Gott trägt mich!

Gott will uns retten. Er trägt uns – dich und mich. Jesus macht uns dies in dem Gleichnis deutlich: Das Schaf war verloren. Finsteres Tal und Unglück umgaben das verlorene Schaf. Doch der Hirte lässt es nicht allein. Er sucht und findet, kniet nieder und spricht: „Komm! Komm her zu mir! Du bist bestimmt müde, kaputt, verletzt und abgekämpft. Komm her zu mir, ich will dich trösten, wie eine Mutter ihr gefallenes Kind tröstet. Ich will Dich in meine Arme schließen, wie der Vater den heimgekehrten Sohn in seine Arme schließt! Komm her zu mir, ich lege dich auf meine Schultern. Ich trage dich!“

Hell und warm wird es einem ums Herz. Das Leben hat wieder einen Sinn! Wir kennen dies doch. Irgendetwas ist uns misslungen, wir haben eine schlechte Nachricht erhalten oder wir sind einsam und verlassen inmitten der doch so geschäftigen Welt! Wie gut tut uns dann die Nähe eines Menschen, der uns zuhört und der die Sorgen und Nöte mit uns teilt. Der nicht so daher redet: „Na, das wird schon wieder. Kopf hoch!“

Nein, das ist kein echter Trost. Jesus sagt uns im Gleichnis, wie echtes Mitleiden und Mitfühlen, wie Trost aussieht.

„Auf die Schultern legen“, also mittragen. Richtig mitanfassen. Die Schweißperlen müssen fließen. Wir geben dann etwas von unserer Kraft und unserem Herzen ab. Und Jesu Angebot an uns: „Kommt her, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Ich, der gute Hirte! Ich, der Weg, die Wahrheit und das Leben! Ich, die Auferstehung und das Leben! Sorgt Euch nicht!“

Ja, liebe Gemeinde, wenn Gott ins Spiel kommt, wenn wir uns ihm anvertrauen, dann dürfen wir uns getragen wissen von seiner unendlichen Liebe. Und doch: Immer wieder kehren wir ihm den Rücken. Wie oft merken wir, dass nichts mehr da ist von diesem Gefühl der Barmherzigkeit und der Geborgenheit.

Wir sehen im Rückblick auf unser Leben Zeiten, in denen wir weit weg waren von Gott.

Von einer Frau, Margaret Fishback Powers, wird die folgende Geschichte berichtet.

Einige von euch kennen diese Geschichte bestimmt.

Nach dem Gottesdienst können Sie eine Postkarte mit der Geschichte mitnehmen.

Margaret Fishback Powers berichtet:

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“ Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Liebe Gemeinde, Gottes Sohn kam in diese Welt, um bei uns zu sein.

Er kennt uns Menschen. Er weiß, wie wir sind. Aber er trägt uns, ja nicht nur uns, sondern auch unser ganzes Versagen, unsere Schuld. All' diese Last legt er auf seine Schultern. Er nimmt sie mit nach Golgatha. Er nimmt sie mit an das Kreuz und in den Tod. Doch er belässt es nicht dabei. Mit ihm dürfen wir auferstehen zum ewigen Leben!

Das Schaf in unserem Gleichnis hatte sich schon aufgegeben.

Es war verloren und dachte: „Nun muss ich zugrunde gehen.“

Doch nicht so bei Gott: Für ihn ist kein Mensch zu weit weg. Er geht allen, jedem einzelnen von uns nach. Und so wie das Schaf neues Leben empfangen hat, so werden wir auch von ihm neues Leben erhalten.

3) Ich bin sein Eigentum!

Gott geht mir nach und trägt mich, weil ich sein Eigentum bin! Diesen dritten Punkt wollen wir zum Schluss bedenken. Ich bin sein Eigentum!

Diese Aussage ist doch für den heutigen, modernen Menschen eine echte Provokation, oder? Ich gehöre doch mir. Ich bin doch frei, unabhängig. Ich kann mich doch selbstverwirklichen...! Sicher sind wir dies, denn Gott lässt uns die Freiheit, ob wir gerne zu ihm gehören wollen oder ob wir ihn ablehnen und ihm lieber nicht angehören möchten.

Dennoch - und daran können wir nichts ändern - sind wir sein Eigentum, weil wir seine Geschöpfe, weil wir sein Ebenbild sind.

So sagt es die Bibel schon in ihrem ersten Kapitel. Und im Johannesevangelium heißt es: „Er - nämlich Jesus - kam in sein Eigentum“.

Was nichts anderes bedeutet, als dass er Mensch wurde für uns Menschen. Und alle, die auf Christi Namen getauft sind und die seinen Namen tragen, die gehören zu ihm. Gott zwingt uns aber nicht. Er will uns nicht gegen unseren Willen, sondern er will, dass wir freiwillig zu ihm gehören. Wir haben jederzeit die Möglichkeit, zu ihm umzukehren und neu mit ihm zu beginnen. Gott ist ständig auf der Suche nach uns!

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns, dass wir immer wieder neu die Gegenwart Jesu auch in unserem Leben erfahren und dass wir spüren: Jesus möchte ganz bei mir sein. Er liebt mich. Er möchte mit immer wieder begegnen.

Und Jesus begegnen können wir, indem wir auf sein Bibelwort hören, hier im Gottesdienst, in den verschiedenen Kreisen der Gemeinde oder wenn wir zu Hause in der Bibel lesen.

Ich wünsche uns, dass wir stets von der frohen Botschaft, vom Evangelium, angerührt werden, die dir und mir sagt: Gott hat seinen eigenen Sohn in die Welt gesandt, damit du gerettet wirst. Er geht dir nach! Er trägt dich, weil du sein Eigentum bist!

Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen!

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, dass du uns deinen heiligen Willen hast verkündigen lassen. Wir bitten dich: Gib den Heiligen Geist in unsere Herzen und erhalte uns in festem Glauben an deinen Sohn Jesus Christus, tröste uns durch sein Sterben, vergib durch ihn alle Sünden, lass uns nach deinem Willen heilig leben und in deiner Gnade selig sterben. Durch ihn, Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.